



Was es bedeutet, ein Konzert abzusagen

Ende November konnte das Konzert der Schweizer Band Pegasus im Hallenstadion wegen Corona nicht stattfinden. Wer war alles davon betroffen? Und wie hoch waren die finanziellen Verluste?

12.03.2021, Flurin Clalüna, Barbara Klingbacher (Text) und Christian KleeB (Grafik)

Die Location: AG Hallenstadion

Es ist ein Konzert im Corona-Konjunktiv: Am 28. November 2020 wäre die Schweizer Band Pegasus im Hallenstadion in Zürich aufgetreten. 4500 Tickets für nummerierte Sitzplätze hätten nach damaligem Schutzkonzept verkauft werden dürfen, zu Preisen zwischen 58 und 118 Franken. In Hallenstadion-Dimensionen ist das nicht viel; in normalen Zeiten finden bis zu 15 000 Fans Platz. Doch das Konzert von Pegasus wäre nicht nur ein Konzert gewesen, sondern ein Symbol: für den Neustart nach neun Monaten Stille. Am 28. Februar, als die Bühne für die deutsche Rockband AnnenMayKantereit bereits aufgebaut war, hatte der Bund alle Veranstaltungen verboten. Auch Pegasus konnte nicht auftreten. Der Neustart musste Ende Oktober abgeblasen, das Konzert auf den 21. Mai 2021 verschoben werden.

Als Philipp Musshafen, der CEO der AG Hallenstadion, seinen Job im Januar 2020 antrat, deutete alles auf ein Rekordjahr hin. Rund 150 Event-Tage waren geplant, darunter Konzerte von Hallenfüllern wie Céline Dion, Elton John oder Die Toten Hosen, dazu die Eishockey-WM im Mai und natürlich die Heimspiele der ZSC Lions während der Eishockeysaison. Das Hallenstadion hätte über eine Million Menschen angelockt und einen Umsatz von mehr als 20 Millionen Franken gemacht.

Doch Corona hat Musshafen in die Rolle eines Krisenmanagers gezwungen, der dafür sorgen muss, dass das Hallenstadion überhaupt überlebt. Das Geschäftsmodell der AG Hallenstadion basiert bei allen öffentlichen Events auf der Besucherzahl. Die Nutzungsgebühr, welche Konzertveranstalter wie die Gadget abc Entertainment Group AG für die Halle bezahlen, beträgt normalerweise 14 Prozent des Ticketing-Umsatzes. Ein Konzert mit 4500 Besuchern und einem durchschnittlichen Ticketpreis von 80 Franken hätte dem Hallenstadion also gut 50 000 Franken Umsatz eingebracht. 2020 ist der Umsatz des Hallenstadions um mehr als 80 Prozent eingebrochen. Die Ertragsausfälle von März bis Mai wurden durch eine Pandemie-Versicherung abgedeckt, die 30 festangestellten Mitarbeiter und viele Teilzeitmitarbeiter sind in Kurzarbeit. Im Moment sind Gesuche bei Stadt und Kanton Zürich hängig, dem Hallenstadion bis Mai 2028 den Baurechtszins zu erlassen und die Zinsen für Darlehen herabzusetzen; das würde eine Entlastung von bis zu 2,5 Millionen Franken bedeuten.

Bei anderen Hilfen fällt das Hallenstadion zwischen Stuhl und Bank: Weil Stadt und Kanton mehr als 10 Prozent der Aktien besitzen, bekommt man keine Härtefallgelder, und weil das Hallenstadion nach Definition des kantonalen Amtes für Kultur nicht als Kulturinstitution gilt, gibt es auch von dieser Seite keine Unterstützung. «Die Lage ist katastrophal», sagt Musshafen. Weil keine Versicherung mehr greife, werde 2021 wohl noch schlechter ausfallen als 2020. Und selbst wenn Grossanlässe ab Spätherbst mit Auflagen möglich sind, steht man vor grossen Herausforderungen. Zum Beispiel jener, an den Eingängen Testresultate oder Impfpässe von 15 000 Besuchern zu kontrollieren. Es werde lange dauern, bis der internationale Konzertbetrieb wieder funktioniere, sagt Musshafen: «Ich glaube, die Situation fürs Hallenstadion wird frühestens 2023 wieder wie vor Corona sein.»

Die Band: Pegasus

Pegasus ist eine der erfolgreichsten Pop-Bands der Schweiz. Die 2003 gegründete, vierköpfige Musikgruppe wurde bereits mehrfach mit Platin und Gold sowie mit drei Swiss Music Awards ausgezeichnet. Ihr neues Album «Unplugged» hätte ursprünglich im November erscheinen sollen. Mitte Januar ist es nun herausgekommen und direkt als Nummer 1 in die Album-Charts eingestiegen. Die Absage des Konzerts im Hallenstadion im November habe die Band nicht unvorbereitet getroffen, sie sei zu erwarten gewesen, sagt der Sänger Noah Veraguth.

Pegasus wird von der Gadget abc Entertainment Group AG betreut, die auch das Konzert im Hallenstadion



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 3'081'000
Page Visits: 28'228'454

Auftrag: 3006039
Themen-Nr.: 815.010

Referenz: 80039030
Ausschnitt Seite: 2/5

veranstaltet. Eine Gage im mittleren fünfstelligen Bereich hätte Pegasus für das Konzert bekommen, wobei in diesem Betrag auch Aufwendungen für Dritte wie zum Beispiel Ton- und Lichttechniker oder Gastmusiker enthalten sind. Veraguth sagt, Existenzsorgen plagten die Band glücklicherweise nicht. «Wir sind in den letzten Jahren eine konservative finanzielle Strategie gefahren und konnten ein Polster anlegen.» Weil die Band als GmbH organisiert ist, bekam sie Ausfallentschädigungen vom Kanton Zürich, «ausserdem sind wir seit zehn Monaten in Kurzarbeit», sagt Veraguth. Im Mai soll Pegasus im Hallenstadion das verschobene Konzert nachholen. Konzipiert ist die Show wieder für 4500 Zuschauer, zwei Drittel der Tickets sind verkauft.

Der Veranstalter: Gadget abc Entertainment Group AG

Die Gadget abc Entertainment Group AG ist einer der grössten Player in der Schweizer Musikbranche. Sie organisiert Konzerte, Festivals und übernimmt das Management von Künstlerinnen und Künstlern. Das Konzert von Pegasus ist eine von 450 Shows, die der Veranstalter seit Beginn der Pandemie Ende Februar 2020 absagen oder verschieben musste. Gadget hat im letzten Jahr einen Umsatzeinbruch von 90 Prozent erlitten. Allein für das abgesagte Konzert von Pegasus hat sie über 200 Arbeitsstunden investiert. Der finanzielle Schaden sei «beträchtlich», sagt Stefan Wyss, Partner und Director Concerts & Touring, «aber nicht so gross wie bei einer Totalabsage». Die aufgewendete Arbeitszeit ist nicht vollständig verloren, denn im Mai soll der Gig von Pegasus nachgeholt werden. Es wäre das erste Konzert im Hallenstadion nach 450 Tagen.

Gadget beschäftigt 40 Mitarbeiter, 35 von ihnen waren im letzten Jahr in Kurzarbeit. Bis Ende Oktober hat Gadget Ausfallentschädigungen vom Kanton Zürich bekommen, die 80 Prozent des Schadens deckten. Wie es mit diesen staatlichen Hilfgeldern im neuen Jahr weitergeht, ist unklar. Zu den Zukunftsperspektiven sagt Stefan Wyss: «Es ist zermürend. Wir arbeiten hart daran, Perspektiven zu schaffen und alternative Konzepte zu entwickeln, doch in absehbarer Zeit sind wir darauf angewiesen, Konzerte wieder in vollen Kapazitäten zu veranstalten.»

Die Verpflegung: Hallenstadion Gastronomie

Jedes Bier, jede Wurst, jedes Menu im Hallenstadion wird von der Hallenstadion Gastronomie serviert, einem Geschäftsbereich der Firma Wüger Gastronomie AG. Die Familie Wüger ist seit dem Bau des Hallenstadions 1939 für die Verpflegung zuständig, inzwischen betreibt man 5 Restaurants, 3 Bars, sowie 19 fixe und 4 mobile Take-away-Stände. Allerdings ist nicht bei jedem Anlass alles in Betrieb. Am Pegasus-Konzert wären das Restaurant Frontline, verschiedene Logen und 14 Take-aways geöffnet gewesen. 25 Festangestellte hätten im Einsatz gestanden, dazu 102 Teilzeitmitarbeiter, die auf Abruf arbeiten.

Ausser fünf ZSC-Heimspielen, die im Herbst vor reduziertem Publikum und mit teurem Schutzkonzept stattfanden, fielen sämtliche Anlässe seit Ende Februar 2020 aus. Alle Mitarbeiter sind in Kurzarbeit. Auch Versicherungen und Wartungskosten laufen weiter, und weil Lebensmittel zu verderben drohten, verschenkte man Waren im Wert von rund 100 000 Franken. Glück hatte das Unternehmen bei den Mietkosten: Sie sind vom Umsatz abhängig.

Eigentlich hatte der Firmeninhaber Henri Wüger auf ein Rekordjahr gehofft, stattdessen erwirtschaftete die Hallenstadion Gastronomie 2020 gerade einmal einen Fünftel des erwarteten Umsatzes – und einen Verlust von 2 Millionen Franken. Im vergangenen Jahr nahm das Unternehmen einen rückzahlbaren Covid-19-Kredit in der Höhe von 500 000 Franken auf, im Februar traf eine erste Tranche der À-fonds-perdu-Beiträge für Härtefälle ein: 400 000 Franken. Allerdings reicht das bei weitem nicht aus. Denn der Beitrag ist auf eine halbe Million Franken pro Betrieb beschränkt – zur Wüger Gastronomie gehören aber noch zwei Stadthotels, die ebenfalls stark unter der Pandemie leiden. Das oberste Kader der Geschäftsleitung und auch die mitarbeitende Ehefrau von Wüger bekommen seit vielen Monaten keinen Lohn. Im Moment, sagt Wüger, lebe er zu 100 Prozent von den Reserven, die eigentlich für die Zeit nach der Pensionierung vorgesehen waren. Die Situation mache ihm schwer zu schaffen, vor allem, weil die Aussichten für 2021 eher noch düsterer seien als für 2020.

Der Getränkelieferant: Feldschlösschen

Einen Liter trinkt ein Konzertbesucher im Schnitt – aber wie viel wovon, das unterscheidet sich je nach Künstler.



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 3'081'000
Page Visits: 28'228'454

Auftrag: 3006039
Themen-Nr.: 815.010

Referenz: 80039030
Ausschnitt Seite: 3/5

Rammstein-Fans trinken viel Bier und weniger Softdrinks, Helene-Fischer-Fans weniger Bier, dafür mehr Prosecco. Bei Pegasus hätten die Besucher voraussichtlich einen halben Liter Bier und einen halben Liter Softdrinks pro Kopf konsumiert – für Feldschlösschen ein Umsatzverlust von 10 000 bis 15 000 Franken. Die Firma ist der grösste Getränkehändler der Schweiz und beliefert normalerweise viele Events und Restaurants. 2020 ist der Verkauf von Getränken um 14 Prozent eingebrochen, jener von Bier um 6 Prozent – die alkoholfreien Biere legten interessanterweise zu, vor allem während des Lockdowns. Feldschlösschen hat auf Kurzarbeit und staatliche Hilfen verzichtet, viele der 1200 Mitarbeiter, die weniger zu tun hatten, haben in anderen Bereichen ausgeholfen.

Der Fleischlieferant: Metzgerei Angst AG

Rund 1000 Würste und Hamburger hätten die Pegasus-Fans an den Take-away-Ständen gekauft, ausserdem wären im Restaurant, in den Logen und beim Catering für die Crew zusätzlich knapp 100 Kilo Fleisch verspeist worden – alles geliefert von der Metzgerei Angst AG. Das Unternehmen ist stark von der Pandemie betroffen. Der Bereich Catering brach vollkommen ein, und die Restaurants, Kantinen und Hotels, die 70 Prozent des Umsatzes der Metzgerei Angst ausmachen, bestellten ebenfalls viel weniger. Statt 46 Tonnen Fleisch wie 2019 verkaufte man 2020 nur noch 12 Tonnen.

160 von 190 Mitarbeiter der Metzgerei Angst sind in Kurzarbeit, andere Unterstützungen hat das Unternehmen bisher nicht erhalten.

Das Ticketing: Ticketcorner AG

Die Ticketcorner AG ist der Schweizer Marktführer im Bereich Ticketing. Die Firma bietet Tickets für Veranstaltungen verschiedener Art an: im Entertainment-, Kultur- und Sportbereich sowie für Skigebiete. Covid-19 hat fast alles lahmgelegt. Umsatz- und Verkaufsvolumen gingen bei Ticketcorner im Jahr 2020 um rund 75 Prozent zurück; in den vergangenen 12 Monaten wurden 2600 Veranstaltungen abgesagt und 2630 Events verschoben. Über 500 000 Tickets wurden rückerstattet. Dies führte am Anfang der Krise zu grossen Mehrbelastungen für die Firma. Seit einigen Monaten befindet sich die Mehrheit der rund 100 Mitarbeiter in Kurzarbeit. Das Konzert von Pegasus war von Rückerstattungen nicht betroffen, die Tickets behalten ihre Gültigkeit für die Show im Mai. Andreas Angehrn, CEO der Ticketcorner AG, sagt: «Noch hat uns die Krise im Würgegriff, und viele Existenzen in unserer Branche sind bedroht. Wir hoffen, dass die Massnahmen und Schutzkonzepte sowie eine nachhaltige Wirkung der Impfung bald wieder eine kontrollierte Öffnung zulassen.»

Der Garderoben-Service: Eagle Unterhaltungsberatung

3 Franken 50 – so viel kostet es, einen Mantel bei einem Konzert an der Garderobe des Hallenstadions abzugeben. Allerdings befindet sich dieser Mantel dann nicht im Gewahrsam der Hallenstadion AG, sondern der Firma Eagle Unterhaltungsberatung des Ehepaars Birenstihl. Seit mehr als 20 Jahren bieten die beiden ihre Dienstleistung «Garderoben-Service» an, nicht nur im Hallenstadion, sondern auch bei Generalversammlungen oder an anderen Events. Es gilt, vorausschauend zu planen. Allein aus der Zahl der verkauften Tickets lässt sich nicht ableiten, wie viele Mitarbeiter es an der Garderobe braucht. Das hänge auch vom Künstler und der Jahreszeit ab, sagt Marlon Birenstihl. Bei einem nicht bestuhlten Konzert geben die Fans ihre Jacken eher ab. Oder auch, wenn ein Künstler vor allem Besucherinnen und Besucher in eleganter Kleidung anlockt – niemand will den schönen Mantel über den Stuhl hängen. Bei Pegasus im November wären 5 bis 6 Mitarbeiter im Stundenlohn im Einsatz gewesen, um rund 500 Jacken oder Taschen entgegenzunehmen – das hätte einen Umsatz von 1750 Franken ergeben. Davon bezahlt man die Löhne und liefert einen Prozentsatz ans Hallenstadion ab. Im Normalfall übernimmt die Firma die Garderobe an 100 bis 130 Anlässen im Jahr, seit Ende Februar 2020 fand kein einziger statt. 5 der 30 Mitarbeiter, bei denen diese Einsätze so regelmässig sind, dass sie zum Monatseinkommen beitragen, sind in Kurzarbeit. Die Inhaber selbst nehmen den Corona-Erwerbssersatz in Anspruch, das Taggeld ist hier allerdings auf maximal 196 Franken beschränkt. Birenstihl sagt, er müsse sein Ersparnis anzapfen, das eigentlich als Altersvorsorge gedacht gewesen sei. Mit einem Covid-19-Kredit wollte er sich nicht verschulden, auch weil ja völlig unklar sei, wie es weitergehe. Die Situation schlage stark aufs Gemüt, sagt Birenstihl, aber er bemühe sich, positiv zu denken. Bis der Motor in dieser Branche wieder anspringe und warmlaufe, dauere es mindestens sechs Monate, vielleicht kehre



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 3'081'000
Page Visits: 28'228'454

Auftrag: 3006039
Themen-Nr.: 815.010

Referenz: 80039030
Ausschnitt Seite: 4/5

also 2022 wieder eine Art Normalität ein.

Die Garderobenfrau: J. M., 57-jährig

Am 28. November wäre J. M. um 17 Uhr 45 in ihrem roten T-Shirt an der Garderobe gestanden und hätte noch einmal durchgeatmet, bevor die Türen um Punkt 18 Uhr geöffnet hätten. Normalerweise wären die ersten Fans achtlos an der Garderobe vorbeigestürmt, um die vordersten Plätze zu ergattern, aber an diesem Abend wären alle Sitze nummeriert gewesen. J. M. hätte Gegenstände gegen Jetons eingetauscht, während des Konzerts die Jacken und Taschen gezählt und danach die Jetons wieder gegen Gegenstände getauscht; je nach Konzert beginnt ihr Feierabend kurz vor oder weit nach Mitternacht. Die 57-Jährige arbeitet seit 10 Jahren auf Abruf an der Garderobe im Hallenstadion, im Schnitt ist sie an 6 bis 7 Abenden pro Monat im Einsatz und verdient so zwischen 500 und 700 Franken. Der Garderobenjob ist für sie ein Nebenverdienst, hauptberuflich arbeitet sie im Aussendienst für eine Merchandising-Firma. Aber der Zustupf ist willkommen. J. M. hat alleine drei Kinder grossgezogen, arbeitete manchmal in drei Jobs gleichzeitig, und trotzdem sind Schulden aus jener Zeit geblieben. Sie hat Glück: Weil sie so regelmässig an der Garderobe stand, bekommt sie Kurzarbeitsentschädigung für ihren Nebenjob – anders als die meisten ihrer Kolleginnen und Kollegen, die zu wenig verdient hatten.

Der Fanartikel-Verkäufer: Zori Trading AG

Die Firma Zori Trading AG versorgt die Fans im Hallenstadion mit Souvenirartikeln. Bei Konzerten von Bands wie AC/DC, Iron Maiden und anderen Rock-Events gehen meist T-Shirts und Caps weg wie warme Semmeln, sogenannte «Tournée-Ware», die es sonst nirgends zu kaufen gibt. Tritt hingegen ein Geigenspieler wie André Rieu oder ein Schlagerstar auf, kaufen die Zuschauer als Erinnerung vor allem Programmhefte. Andrea Gartmann arbeitet seit 26 Jahren in diesem Business. In der Regel bezieht sie die Event-Produkte der Künstler vom Ausland und versendet den Rest an den nächsten Tournéeort. Das Hallenstadion ist am Umsatz beteiligt.

Beim Pegasus-Konzert Ende November hätte Zori Trading wohl zwei Stände aufgebaut und mit je drei Leuten besetzt, zusätzlich wären fliegende Verkäufer im Einsatz gewesen. Man hätte vor allem CDs verkauft, das Konzert war als eine Art Plattentaufe für das Album «Unplugged» gedacht gewesen, auch um es zu promoten.

Zori Trading hat seit Ende Februar 2020 keinen einzigen Franken mehr eingenommen. Die 47 Mitarbeiter, die meisten davon Teilzeiter, erhalten Kurzarbeitsentschädigung oder Erwerbssersatz. Die Firma erhielt einen rückzahlbaren Covid-19-Kredit und hat einen Antrag als «Härtefall» eingereicht.

Die Sicherheitsbranche: Deltagroup

Rund 180 Mitarbeiter der Firma Deltagroup wären beim Konzert von Pegasus im Einsatz gestanden. Sie hätten beim Auf- und Abbau geholfen, Parkplätze überwacht, sich um die Sicherheit bei den Eingängen und im Innern gekümmert, den Zuschauern bei der Suche nach ihrem Sitzplatz geholfen und den Backstage-Bereich betreut. Die Deltagroup besteht aus den beiden Firmen Delta Security AG und ServX AG, wobei sich Letztere auf die Event- und Konzertbranche ausgerichtet hat. Hier ging der Jahresumsatz um zwei Drittel zurück. Die Delta Security AG hingegen patrouilliert auch auf Firmengeländen und kümmert sich um die Sicherheit von Firmen und Behörden, war also weniger stark von der Pandemie betroffen. Etwa ein Drittel der 1100 Mitarbeiter bezieht Kurzarbeitsentschädigungen, ausserdem ist im Moment ein Härtefallgesuch der ServX AG in Prüfung.

Das Parkhaus: Amag Parking AG

An einem Konzertabend im November wäre das Parkhaus Messe, das von der Amag Parking AG betrieben wird, rege genutzt worden. Auf den 2000 Parkplätzen hätten die Fans ihr Auto für drei bis fünf Stunden abgestellt, was einen Umsatz von mehreren zehntausend Franken eingebracht hätte. Das Parkhaus Messe ist eines von fünf Parkhäusern der Amag in Zürich – und mit Abstand das grösste. Während viele Parkhäuser in der Pandemie weniger belegt sind, leidet dieses besonders stark, weil nicht nur keine Konzerte stattfinden, sondern auch keine Messen.



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 3'081'000
Page Visits: 28'228'454

[Web Ansicht](#)

Auftrag: 3006039
Themen-Nr.: 815.010

Referenz: 80039030
Ausschnitt Seite: 5/5

Das Hotel: Hotel Holiday Inn Zürich Messe

Sieben Buchungen, die direkt mit dem Konzert von Pegasus in Verbindung standen, hatte das Hotel Holiday Inn Zürich Messe mit seinen 164 Zimmern im letzten November in seinem Buchungssystem. Es liegt direkt gegenüber dem Hallenstadion. Wenn dort ein Konzert stattfindet, sind die Brasserie und die Bar des Hotels vor und nach der Show meistens voll besetzt. Dabei wird immer die Musik der jeweiligen Band gespielt. Das wäre auch im Fall von Pegasus so gewesen.

Das «Holiday Inn» musste in letzter Zeit zwei Mal schliessen, einmal von März bis Juli 2020, dann wieder von Ende Dezember bis heute. Am 1. April soll es wieder öffnen. In einem normalen Jahr liegt die Zimmerbelegung bei 75 Prozent und mehr. Im Krisenjahr waren es lediglich 13,7 Prozent, wobei die Monate Januar und Februar noch normal liefen. Mehrere der 83 Angestellten waren die ganze Zeit in Kurzarbeit. Zu Entlassungen ist es nicht gekommen – auch dank Darlehen und À-fonds-perdu-Beiträgen. Der General Manager Michael Schneiter sagt, er sei vor besonderen Herausforderungen gestanden. Beim ersten Lockdown fragte er sich zum Beispiel, was er mit den 400 Eiern anfangen sollte, die in den Kühlschränken lagen und die niemand mehr essen würde. Das Hotel verschenkte sie an die Heilsarmee. Schneiter sagt: «Heute geht es mir besser als auch schon. Dank der Unterstützung haben sich viele Ventile geöffnet. Aber die Wiederöffnung wird schleppend vonstattengehen.» Er rechnet erst für den Herbst oder sogar für Anfang 2022 damit, dass in seinem Hotel wieder so etwas wie Normalität herrschen könnte.

Die Wäscherei: Schwob AG

Das Hotel Holiday Inn Zürich Messe ist seit einigen Jahren ein Kunde der Schwob AG, zu der eigene Wäschereien und seit 1872 eine Weberei gehören. Sie beschäftigt 200 Mitarbeiter an sechs Standorten. Über 600 Schweizer Hotels und Gastronomiebetriebe mieten ihre Wäsche bei der Schwob AG und lassen sie dort reinigen. Auch als die Hotels nur schwach belegt waren, hat die Firma ihre Dienstleistung weitergeführt und die Wäschereien nicht einfach geschlossen. Der Umsatzrückgang betrug über 40 Prozent. Der Geschäftsführer Stephan Hirt sagt: «Unser Verlust ist sehr hoch, da wir die Fixkosten nicht reduzieren können und die Grundversorgung der wichtigen Textilhygiene aufrechterhalten mussten.» Die Schwob AG erfüllte aufgrund der hohen Einbussen die Härtefallkriterien des Bundes, erhielt Kurzarbeitsentschädigung und verhandelte über Mietzinsnachlasse. Hirt zeigt sich enttäuscht über die Ergebnisse: Nur in den Monaten April und Mai 2020 sei es gelungen, 10 bis 40 Prozent Mietzinsersparnis zu erreichen. Der Geschäftsführer sagt: «Es ist noch eine lange Durststrecke bis ins Ziel dieses Marathons, und jeder Meter schmerzt. Alle Mitarbeitenden der Firma bis zur Geschäftsleitung haben grosse Einbussen zu ertragen.»

Die Technik: Habegger AG

Die Habegger AG ist ein strategischer Partner der AG Hallenstadion im Bereich Audio-, Video- und Lichttechnik. Am Konzert von Pegasus im November hätte sie einen Umsatz von über 100 000 Franken erzielt. Festangestellte und Freelancer wären rund 20 Tage für den Event beschäftigt gewesen. Im Jahr 2020 hat die Firma 50 Prozent ihres Geschäftes verloren und einen Verlust von rund 1,5 Millionen Franken erlitten. Seit dem 9. März letzten Jahres sind die 132 Mitarbeiter in Zürich im Durchschnitt zu 50 Prozent in Kurzarbeit. Der CEO Jürg Schwarz sagt: «Mir und meiner Familie geht es gesundheitlich sehr gut. Auch im Betrieb hatten wir nur wenige Covid-19-Fälle. Einige davon hat es stark getroffen, aber sie haben sich wieder vollumfänglich erholt. Für mich gibt es nur immer eine Richtung. Vorwärts.» Dennoch gehe er davon aus, dass sich die Lage erst im Frühjahr 2022 wieder erholen werde. «Einige unserer Kunden haben schon alle Projekte für 2021 abgesagt – egal, wie sich die Lage entwickelt.»